



Harmonieren wunderbar: Sigrid Hausen, Sarah M. Newman, Gerlinde Sämann und Petra Noskaiová (v.l.)

FOTO: CLAUS SCHUNK

Der Klang des Lichts

Das Ensemble „VocaMe“ interpretiert in Unterhaching Lieder der großen Mystikerin Hildegard von Bingen

VON UDO WATTER

Unterhaching – Wunderbar mystische Sopranklänge schweben von der Empore herab, erfüllen das Kirchenschiff mit einem merkwürdigen Zauber. „O quam mirabilis est praescientia divini pectoris – o wie wunderbar ist die Vorausschau des göttlichen Herzens.“ Unten im Altarraum stehen zwei weitere Sängerinnen, sie tragen mit ihren schönen, beweglichen Stimmen ihren Part dazu bei, womöglich die Pforten zur Transzendenz Erfahrung zu öffnen. Klingt so das lebendige Licht? Halte in dieser rätselhaften Musik aus dem 12. Jahrhundert ein Echo des Göttlichen nach? Und fassen die zauberischen Tönen der Harfe nicht die inneren Saiten des Zuhörers an und bringen sie zum Schwingen? Nun, man muss vielleicht gar nicht so dick auftragen, von spiritueller Entgrenzung, ätherischen Klängen und religiöser Wiederverzauberung sprechen, um die Wirkung der Lieder Hildegards von Bingen darzustellen, wie sie das Ensemble „VocaMe“ in der Unterhachinger Kirche Sankt Korbinian (um 1310 erbaut) entfaltet. Aber was die vier Sängerinnen Sarah M. Newmann, Gerlinde Sämann (Soprano), Sigrid Hausen und Petra

Noskaiová (Mezzosopran) mit dem musikalischen Leiter Michael Popp (Fidel, Harfe, Laute) bei ihrem Konzert „Inspiration – Hildegard von Bingen“ darboten, war schon ein ungewöhnliches Klangerlebnis, das durchaus eine spirituelle, musikalisch-poetische Intensität entfaltet.

Die Kompositionen aus dem 12. Jahrhundert sind in ihrer Kühnheit einzigartig

Alle vier Sängerinnen, die, abgesehen vom ersten Lied, nach der Pause beieinander im Altarraum agierten, sind etablierte Protagonistinnen in der Alten Musik und Michael Popp – der unter anderem das Mittelalter-Ensemble „Estampie“ gegründet hat – ist dort auch schon seit mehreren Jahrzehnten eine Größe. 14 lateinische Lieder der berühmten Äbtissin, Komponistin, Heilkundlerin und Mystikerin boten sie dar, der Schauspieler Thomas Meinhardt trug dazu gekonnt etliche von Hildegards Visionen vor. Ob die Lieder tatsächlich von der berühmten Universalgelehrten komponiert wurden – der Überlieferung nach hat sie diese als Auditionen (quasi akustische

Visionen) empfangen – ist nicht ganz geklärt, aber ihre Einzigartigkeit innerhalb der Gregorianik ist jedenfalls auffällig: Weiträumige Tonumfänge, auch große Intervalle, gerade Quart- und Quintsprünge, viele melismatische Passagen (bei denen mehrere Noten auf einer Silbe gesungen werden), bedingen hohe technische Herausforderungen für die Sängerinnen, denen sie sich gewachsen zeigten. Schön auch, wie geschmeidig und intonatorisch problemlos sie aus dem Unisono ausbogen, solistisch feine Melodiebögen in den Raum zeichneten und wieder in die klangliche Homogenität zurückfanden. Dabei hat das Ensemble in Auseinandersetzung mit der originalen Überlieferung diese Gesänge, die etwa von der Tugend der Weisheit handeln, dem Feuer des Heiligen Geistes auch neu gedeutet.

Popp begleitete den vokalen Part seiner Partnerinnen versiert und zurückhaltend. Er spielte neben Fidel und Harfe mit Santur, Dillruba oder Oud auch diverse Instrumente persischen oder indischen Ursprungs, was der feinen Klangwelt in der gut gefüllten Kirche Sankt Korbinian mitunter eine leicht exotische, aber spirituell stets inspirierende Nuance verlieh.